

Predigt zu Psalm 16

Freuden die Fülle

„Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“

Liebe Gemeinde: In den letzten Monaten ist das öffentliche Leben fast stillgestanden. Jetzt wird langsam der Betrieb wieder hochgefahren. Auch die Kirchen nehmen ihre Gottesdienstfeiern wieder auf. Es scheint, als kehren wir wieder zurück zur alten Normalität.

Ich frage mich: Wollen wir das eigentlich? Wollen wir wieder dorthin, wo wir vorher waren? Klar, ich freue mich sehr, dass wir heute wieder hier zusammen sein dürfen, um Gottesdienst zu feiern. Ja, ich freue mich, dass wir einander heute Morgen wieder sehen dürfen. Die zwischenmenschlichen Beziehungen haben mir gefehlt. Was ist das Leben doch ohne all unsere Beziehungen? Was ist das Leben doch, ohne die realen Kontakte und Begegnungen? Wie dankbar bin ich, dass ich eine Familie haben darf. Wie dankbar bin ich, dass ich in dieser Coronazeit nicht alleine war. Wie schwierig muss es für all jene unter uns gewesen sein, die alleine leben und aufgrund ihres Alters Kontakte möglichst meiden mussten?

Was für eine Erleichterung, dass wir jetzt einander wieder sehen dürfen. Doch da ist eben auch die andere Seite, die uns diese Coronazeit bewusst gemacht hat.

Diese Zwangspause, die der Menschheit verordnet wurde, sie war nicht etwa nur schlecht. Endlich hatten wir wieder einmal Zeit. Zeit uns zu besinnen. Zeit, um zur Besinnung zu kommen und aus dem Hamsterrad auszubrechen. Der staatlich verordnete Lockdown hat uns aus dem Strom des Alltags hinauskatapultiert. Plötzlich waren wir nicht mehr die Getriebenen. Plötzlich durften wir wieder selbst unseren Alltag gestalten, statt von Termin zu Termin hetzen.

Was macht man in Zeiten, wie diesen, wenn die Zeit stillsteht, und plötzlich nichts mehr durchgetaktet und durchterminiert werden kann? Man landet am Boden der Realität. Man landet im Hier und Jetzt.

Das war für mich zuerst nicht so ein angenehmes Gefühl. Nichts planen und organisieren zu können und jeden Tag so zu nehmen wie er ist. Das war für mich ganz und gar nicht einfach.

Plötzlich hatte ich die Zeit für meine Kinder, für meine Familie, was ich sehr schätzte. Doch da war auch das Gefühl: Was soll ich denn jetzt eigentlich? Was mache ich jetzt mit dieser freien Zeit? Soll ich weit im Voraus Gottesdienste und andere Anlässe vorbereiten? Sollen wir als Kirche nun unser ganzes Angebot im digitalen Bereich weiterführen?

Zuerst einmal habe ich mir gesagt: Ja, das ist es. Wir müssen digital gehen. Das ist die Chance Menschen in unseren Dörfern zu erreichen, die es sonst nie wagen würden, am Sonntagmorgen hier in die Kirche reinzulaufen. Doch vom Sofa aus, wer weiss, wie viele dann einem Gottesdienst oder einer Andacht lauschen würden...

doch in der Kirchenpflege haben wir uns dagegen entschieden. Es hat mich zuerst geärgert und es wurmt mich manchmal immer noch, dass wir es uns so einfach gemacht haben.

Nun aber bestand für mich definitiv nicht mehr die Gefahr ins Hamsterrad zurückzukehren. Ich hatte jetzt die Zeit. Die Zeit zur Besinnung. Die Zeit ein gutes Buch zu lesen, die Zeit, die Bibel zu lesen, die Zeit, mit Gott in Kontakt zu treten. Ausreden gab es jetzt keine mehr.

Manche von ihnen wurden während dieser Zeit wöchentlich mit einigen Gedanken von meiner Seite zugedeckt. Das sogenannte Wort zur Woche war für mich ein Weg, meine Gedanken zu sortieren und über das Wesentliche nachzudenken. Jede Woche ein Bibelwort und Gedanken dazu. Anders als bei Gottesdiensten habe ich dabei selten Zeitdruck oder Stress gehabt. War das Wort zur Woche am Montag oder Dienstag halt noch nicht fertig, dann eben am Mittwoch oder Donnerstag.

In dieser Coronazeit wurde mir bewusst, wie wichtig es ist, das Angesicht Gottes zu suchen. Im christlichen Glauben geht es nicht, um irgendwelche Regeln und Gebote, es geht um Beziehung. Der christliche Glaube ist Beziehung. Gott will mit uns in eine persönliche und einzigartige Beziehung treten. Er möchte uns begegnen. Jetzt in dieser Coronazeit und darüber hinaus. Das liess mich nicht mehr los.

Der grosse Schöpfergott, der allmächtige und heilige Gott will mit uns in Kontakt treten, ja noch mehr, er will mit uns Gemeinschaft haben, er will sich uns offenbaren.

Dazu ist Gottes Sohn Mensch geworden. Dazu ist Jesus Christus auf die Erde gekommen.

„Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ , singt König David in Psalm 16. Der ganze Psalm läuft auf diese Gottesbegegnung hinaus. David sagt sich: „Auf dich, mein Gott, will ich trauen. **Du bist ja der Herr! Ich weiß von keinem Gut außer dir.** Alles, was ich hab, bist du, Herr.“

In dieser unsicheren und nebulösen Zeit hab auch ich gespürt: Tatsächlich, alles, was ich hab und brauch, bist du Gott. Gesundheit ist nicht das höchste Gut. Nein, es ist die Beziehung zu Gott, es ist das Bewusstsein zum ewigen Gott gehören zu dürfen. Das Bewusstsein, nicht verloren zu sein. Das Bewusstsein nie alleine zu sein, egal, was kommt, egal, was ist. Der Herr ist mein Gott! **Meine Zeit steht in deinen Händen**, wie es in Psalm 31 heisst.

Aber jene, die einem andern nachlaufen, werden viel Herzeleid haben. Die anderen, sie können uns nicht das geben, was uns unser himmlischer Vater geben kann. Diejenigen, die diesem andern nachlaufen, die werden viele Schmerzen haben, sagt uns König David. Wörtlich heisst es da eigentlich, jene, die einem andern nachhasten, nacheilen, werden viel Herzeleid haben.

Das ist bezeichnend für unsere Welt, die immer alles sofort und jetzt haben will. Der Mensch von heute ist getrieben von Hast und Eile. Die Zeit will voll ausgekostet werden. Vergnügungen aller Art locken, um unser Loch in unseren Herzen zu füllen. Der eine geht von Party zu Party, um dem Glück hinterherzujagen, der andere ist süchtig nach schönen Kleidern, kriegt nie genug vom Shoppen, wieder andere treiben Sport ohne Ende und stählern ihren Körper im Fitnessstudio. Das alles getrieben von Hast und Eile mit der Sehnsucht das Glück auf Erden zu finden.

David aber weiss: **„Der Herr ist mein Gut und mein Teil.“**

Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht. Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich; auch mein Leib wird sicher wohnen. Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe. Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

Woher nimmt dieser David die Gewissheit, dass ihm nicht mal der Tod etwas anhaben kann? Unwahrscheinlich. David war einer der ganz wenigen im Alten Testament, der eine ungemein tiefe und enge Verbindung zu Gott gehabt haben muss. Von ihm heisst es, dass er ein Mann nach dem Herzen Gottes war (1. Samuel 13,14). So stark, so intensiv war seine Beziehung zu Gott, dass er tiefen Einblick ins Wesen und ins Herz Gottes bekommen hat.

Er hatte eine Ahnung von der unermesslichen Gnade, Güte und Barmherzigkeit Gottes. Und so fand David zu dieser unwahrscheinlichen Gewissheit: **„Du wirst mich nicht dem Tode überlassen.“**

Auch wir dürfen diese Gewissheit haben, liebe Gemeinde. In Jesus Christus hat Gott uns allen ein für allemal sein Gesicht gezeigt. Jesus Christus, er ist der Weg zum Leben, der Weg zu Gott. **Wer mich sieht, der sieht den Vater**, sagt uns Jesus in Johannes 14. Im Angesicht von Jesus finden wir Freude in Fülle, liebe Gemeinde. Wörtlich steht hier ein Plural: „Freuden in Fülle“.

Wenn ich nur dich hab, so frag ich nichts nach Himmel und Erde, heisst es in Psalm 73.

Sein Angesicht will ich suchen, tag für tag. In der Begegnung mit Gott werden alle unsere Fragen und all unsere Zweifel verblassen. Wenn wir einst Gott im Himmel von Angesicht zu Angesicht sehen werden, wenn wir einst Gott schauen werden, dann wird die Zeit stillstehen. Stress, Hektik und Eile, Rastlosigkeit wird es dann nicht mehr geben. Wir werden zu Hause ankommen, in den Armen des gütigen Vaters.

Komm jetzt schon zu Jesus. Suche die Gegenwart Gottes. Trete ein in eine persönliche Beziehung zu Gott. Jesus Christus hat den Weg dazu freigemacht. Er hat alles, was zwischen Gott und uns stand, aus dem Weg geräumt und dafür am Kreuz von Golgatha gestorben. Nimm dieses Beziehungsangebot an.

Du tust mir kund den Weg zum Leben, Herr: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

Amen.